

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Oberländer Wochen-Post. 1910-1919 1917

18.5.1917

Bezugsbedingungen samt Zustellung:
für Oesterreich
ganzjährig K 6.—
halbjährig K 3.—
vierteljährig K 1.50

Oberländer

Bezugsbedingungen samt Zustellung:
für Deutschland K 7.—
für das übrige Ausland K 8.—
ganzjährig.

Wochen-Post

Selbstsendungen (Bestellungen) und
Satzungsbeschwerden sowie alle an-
deren Zuschriften sind zu richten an:
Verlagsanstalt Eyrrola, Gesellschaft
m. b. S., Landeck.

Zeitung für die politischen Bezirke Landeck
und Inntal.

Preisangaben und Annahme aller An-
zeigen außerhalb Tirol und Vorar-
berg werden durch unser Anzeigenbüro,
Wien I., Wollzeile 16, schnellstens er-
ledigt.

Erscheint Freitag. — Niederschriften werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Nummer 12 Heller.

Nr. 20.

Landeck, Freitag, 18. Mai 1917

16. Jahrgang.

Die Kriegsbereignisse.

Am östlichen Kriegsschauplatz

Verharrt die russische Armee immer noch in ihrer Untätigkeit, welche die Folge der Verhältnisse im Innern Rußlands ist. In Rußland wird der Wirrwarr immer größer. Die Vorgänge in Petersburg finden langsam Nachahmung in der Provinz. Es ist ja begreiflich, daß bei der ungeheuren Ausdehnung des russischen Reiches und den ganz unzulänglichen Verkehrsmitteln lange Zeit vergehen mußte, bis die Kunde von den Ereignissen in der Hauptstadt in die entfernteren Gegenden drang. Da und dort konstituieren sich nun bereits örtliche Nebenregierungen. Die provisorische Regierung ist nur mehr das Organ der Revolution im Verkehr mit dem Auslande, im Innern schwindet ihre Macht immer mehr, wie der jüngste Aufruf mit seiner ausgesprochenen Angst vor der Anarchie beweist. Man kann sich vorstellen, daß England und Frankreich in diesen Tagen schwere Sorgen mit dem großen russischen Bundesbruder haben.

Die heftigen Kämpfe an der

Westfront

dauern Tag für Tag an. Am 11. Mai abends entbrannte bei Arras eine neue Schlacht, die fünfte seit einem Monat. Daß Arras noch immer der Mittelpunkt des Kampfes ist, beweist einleuchtend, wie wenig die unerhörten Anstrengungen und Opfer der Engländer eine Veränderung der Lage auf diesem schicksalsschweren Kampfboden erzielen konnten. Am 11. Mai versuchte der Feind hauptsächlich auf dem nördlichen Abschnitt des Schlachtfeldes die deutschen Linien zu sprengen, wurde aber zumeist schon durch die mächtige Wirkung der deutschen Artillerie niedergehalten. Am nächsten Tage erneuerte sich der Kampf; er währte den ganzen Tag hindurch und dehnte sich nun auch auf den südlichen Abschnitt bis Bullecourt aus, um welches erbittert gekämpft wurde. In diesem Punkte haben am 13. Mai neue Kämpfe eingesetzt, wobei die Deutschen die Trümmerstätte des Dorfes behaupteten.

An der Aisne und in der Champagne wütet die Artillerieschlacht weiter. Französische Teilergriffe am Damenweg und auf die wichtigen Höhen 91 und 108 in dem Mündungswinkel des Aisne-Marne-Kanals bei Berry au Bac wurden blutig abgeschlagen.

Am 14. Mai hatten die Deutschen namhafte Sturmerfolge zu verzeichnen. Die St. Verte Höhe östlich des Forts de Molai Jon wurde in frischem Draufgehen gestürmt. Südlich und östlich von Bullecourt wurden feindliche Vorstöße blutig abgewiesen.

Am italienischen Kriegsschauplatz

Ist es nun recht lebendig geworden. Die Italiener wollen nach langer Pause eine neue Offensive machen. An breiter Front hat am Sonzo schweres Geschützfeuer aller Kaliber eingesetzt. Die österreichische Artillerie antwortet sehr kräftig, was auf den Mut der italienischen Sturmtruppen wie ein niederschlagendes Pulver zu wirken pflegt. Im übrigen hatte aber der Feind, da er seit Anfangs November 1916 nichts Größeres mehr unternahm, Zeit und Muße genug, um Vorbereitungen größten Umfanges zu einem neuen Vorstoß gegen Triest zu treffen. Nach dreitägiger Artillerievorbereitung, bei der der Feind von Tolmein bis zum Meere hinab seine gesamten Ge-

schütze und Minenwerfer wirken ließ, setzte am 14. Mai der von den Bundesgenossen Italiens immer wieder geforderte Infanterie-Angriff gegen unsere Sonzo-Armee ein. Der Feind stürmte auf mehr als 40 Kilometer Frontbreite an zahlreichen Stellen gegen unsere Linien an. An vielen Punkten des Schlachtfeldes brachen die tiefgegliederten Angriffsmassen der Italiener schon unter unserer Geschütz- und Maschinengewehrfeuer zusammen; so auf dem Monte Gabriele, auf dem der Feind, Rüstungen, Gewehre und Helme von sich werfend, in voller Auflösung zurückzutete. Wo die Italiener vorkamen, wurden sie von unserer durch kein Artilleriefeuer zu erschlitternden Infanterie empfangen und im Kampfe Mann gegen Mann geworfen. Auf solche Art wechselten auf dem Fajti Ghib unsere zerschossenen Gräben fünfmal den Besitzer, um schließlich von den Verteidigern siegreich behauptet zu werden. In einzelnen Punkten wurde die Verfolgung des Gegners bis in seine Stellungen vorgezogen.

Unsere Truppen errangen am 14. Mai in kraftbewußter Abwehr einen vollen Erfolg. Der Feind ließ über 1600 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand.

Der fünfte Tag der neuen Sonzo-Schlacht war von gleich heftigen Kämpfen erfüllt, wie der vorangegangene. Der Feind führte mit großer Zähigkeit seine Massen immer wieder zum Angriffe vor. Tausende von Italienern wurden geopfert. Unsere Waffen haben den Kampf wieder mit vollem Erfolge bestanden.

Zwischen Auzza und Canale glückte es dem Gegner, in schmalen Abschnitte das linke Sonzo-Ufer zu gewinnen. Eine Ausbreitung wurde verhindert. Mehrere stärkere italienische Anstürme galtens abermals denn Höhen von Plava und Zagora. Die Zahl der durch unsere Truppen eingebrachten Gefangenen ist auf 2000 angewachsen; unter diesen befinden sich etwa 50 Offiziere.

In Tirol bis zum Etich- und Suganertal war die feindliche Artillerie stärker in Wirksamkeit.

An der Balkanfront

Ist eine erneute Steigerung des Artilleriekampfes zu verzeichnen. Drei Tage hat das bisher größte Unternehmen der bunt zusammengewürfelten Sarrail-Armee gedauert. Das Ergebnis nennt der deutsche Heeresbericht kurz und bündig eine verlorene Schlacht und hebt wiederholt die schweren Verluste des Feindes hervor. Dieser Mißerfolg der Entente wiegt um so schwerer, als es sich bei dieser Frühjahrsoffensive um ein in größtem Stil angelegtes Unternehmen gehandelt hat. In der Luftlinie gemessen, dürfte die Angriffsfront etwa 140 Kilometer betragen haben. Alle Anstürme sind abgewiesen worden, vor allem östlich von Monastir (im Cernabogen), dann bei Gradetska (östlich dieses Flußbogens), endlich im Zentrum der mazedonischen Front, im Wardaral und beim Dojransee. Diese Niederlage hat die Lage der Sarrail-Armee bedeutend verschlechtert. Die Nachschübe sind durch die U-Boote gefährdet und außerdem wird die kommende heiße Jahreszeit jede neue größere Aktion unmöglich machen. — Die Meldung von der Aufdeckung einer angeblichen Verschwörung gegen Venizelos ist wohl nur ein untauglicher Versuch, das verhasste Griechenland für die Niederlage der Ententewaffen verantwortlich zu machen.

Der Luftkampf

hat der Feinden wieder große Opfer gekostet. An der Westfront verloren die Gegner neuerdings 61

Flugzeuge und einen Fesselballon, welche von den Deutschen teils in Luftkämpfen, teils durch Abwehrfeuer abgeschossen wurden.

Die österreichischen Flieger traten am 14. Mai über dem Kampfgebiete am Sonzo gegen zahlreiche italienische Flugzeuge ins Gefecht. Zwei feindliche Flieger wurden im Luftkampfe abgeschossen, zwei andere durch unser Artilleriefeuer herabgeholt. Am nächsten Tage fielen neuerdings zwei feindliche Flugzeuge unseren Kampffliegern zum Opfer.

Der Seekrieg.

Höchst erfreulich sind die fortgesetzten Erfolge des deutschen U-Boot-Krieges. Fast jeder Tag bringt einen Bericht des Chefs des Admiralsstabes der deutschen Marine, der in kaum mehr zu überbietender Sachlichkeit und Kürze Anzahl und Tonnengehalt der neuerlich versenkten Dampfer nennt. In den ersten zehn Tagen des Mai lagen bereits acht solcher Sommerberichte mit einem Ergebnis von 272.500 Tonnen versenkten Schiffsraumes vor, so daß die Hoffnung begründet ist, daß auch im Mai die Rekordziffer des April von einer Million Tonnen erreicht wird. Daß der Engländern nicht mehr ganz gut zu Mute ist, beweist die Geheimhaltung des Unterhauses, die offenbar in erster Linie den Sorgen des U-Boot-Krieges galt.

Nach Bericht vom 10. Mai wurden im Mittelmeer 9 Dampfer und 8 Segler mit rund 32.000 Tonnen versenkt. Nach dem Berichte vom 11. Mai wurden im Atlantischen Ozean Dampfer und Segler mit 21.000 Tonnen versenkt und nach dem Berichte vom 14. Mai von 22.000 im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer ein Truppentransportdampfer. Weitere 25.500 versenkte Tonnen vom Atlantischen Ozean meldet der Bericht vom 15. und der vom 16. wieder 20.000.

Die italienische Offensive.

Der sechste Tag der Sonzoschlacht.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Der sechste Tag der neuen Sonzoschlacht ließ deutlich das Bestreben der Italiener erkennen, unsere Stellungen im Abschnitte aus der Auzza Canale, der Plava-Salcano, sowie nordöstlich und östlich von Görz um jeden Preis einzudrücken. Am Abschnitte Auzza Canale vermochten die Italiener trotz aller Anstrengungen die Lage nicht günstiger zu gestalten, jede Ausbreitung wurde verhindert. Die Situation ist unverändert geblieben. In den anderen Kampfabschnitten führten sie immer frische Reserven heran, um die durch die stets von neuem wiederholten, aber ebenso verlustreichen als erfolglosen Anläufe geschwächten Sturmwellen neu aufzufüllen und gegen unsere Stellungen vorwärts zu treiben. Alle Versuche des Feindes scheiterten jedoch an der Bravour und Zähigkeit unserer Truppen, die ihrem Gegner jeden Vorteil, den diese für eine kurze Spanne Zeit sich unter blutigsten Opfern erkauften, in wütenden Gegenstößen wieder entrißen. Das Bild des Kampfes rollte unaufhörlich hin und her. Wer eben noch Angreifer gewesen, sah sich sofort wieder in die Rolle des Verteidiger gedrängt. Bis in die Nacht hinein tobte der Kampf, den Mann gegen Mann mit Bajonett

und Handgranate ausfocht. Der Erfolg des Tages aber gehörte uns: Die heißumstrittenen Stellungen auf den Höhen blieben in unserer Hand. Als die italienische Infanterie bei Einbruch der Nacht erlahmte, setzte ihre Artillerie mit schwerstem Feuer auf dem ganzen Abschnitt ein.

Auf den Höhen östlich von Görz wurde von Salcano bis Vertolja nicht minder erbittert gerungen. Auch hier war stets das gleiche Bild. An der einen oder anderen Stelle gelingt es einer glücklichen Gruppe des Feindes, in unsere vordersten Gräben einzudringen, aber sofort schlägt unser Gegenangriff sie wieder hinaus. Hier setzten die Italiener einige ihrer besten Truppen ein, darunter die Brigade Emilia, der aber das Wiener Landsturm-Bataillon Hauptmann Sonnwend eine empfindliche Schlappe bereitet. Die Brigade war in einem bravourösen Anlaufe in unsere vordersten Gräben gelangt. Die Wiener wußten jedoch ihrer Bemühungen Herr zu werden und warfen sie wieder aus den Stellungen heraus und nahmen ihr überdies 400 Gefangene ab. Auch hier machte erst die Nacht dem Kampfe ein Ende.

Auf der Karsthochfläche machte gestern unser vortrefflich geleitetes Artilleriefeuer der feindlichen Infanterie das Vordringen aus ihren Gräben unmöglich. Dort, wo sie es versuchte, wurde sie sofort wieder zurückgejagt. Die Zahl der Gefangenen wächst. Sie erreicht bereits die Ziffer 3000.

Sadorna berichtet.

16. Rom, 17. Mai.

Amtlicher Bericht vom 16. ds.:

An der Front der julischen Alpen dauerte die kräftige Offensive, die am 14. Mai von unseren Truppen begonnen wurde, gestern mit Entschlossenheit fort. Dank unaufhörlicher Anstrengungen gelang es unserer Infanterie, die von der Artillerie fortwährend und stark unterstützt wurde, sich auf der Linie von rauhen und bewaldeten Höhen zu behaupten, die längs des Ostufers des Isonzo oberhalb von Görz hervorragen, vom Feinde in eine mächtige Verteidigungsbastion umgewandelt worden ist. Auf dem linken Flügel erzwang eine unserer Kolonnen den Uebergang über den Fluß zwischen Lopa und Baltes. Sie bemächtigte sich des letzteren Dorfes und besetzte sich dort. Im Zentrum eroberten wir die Höhe Punkt 388 nordöstlich von Plava, während die tapfere Infanterie der Brigade von Florenz, 127. und 128. Regiment, und von Avellino, 281. und 282. Regiment, die Dörfer Zagora und Dagi nisa, die Maschinengewehrnesten waren, eroberten und mit Eifer den Kopf des Monte Cucco (Punkt 611) und des Fodice (Punkt 524) bezwangen. Auf dem rechten Flügel erzielten andere Kolonnen merkwürdige Fortschritte an den abschüssigen Hängen des Monte Santo. Heftige feindliche Gegenangriffe, die durch Bombardement von einer außergewöhnlichen Heftigkeit vorbereitet und unterstützt wurden, brachen alle an dem festen Widerstande unserer Truppen zusammen. In der Gegend östlich von Görz eroberte die Brigade von Messina (98. und 99. Regiment) die Höhe 174 nördlich von Tivoli, die mächtig besetzt war und vom Feinde mit Hartnäckigkeit verteidigt wurde und wies hierauf wiederholte Gegenangriffe ab. Die Stadt Görz wurde einem heftigen Bombardement unterworfen, was an den Gebäuden schweren Schaden hervorrief. Auf dem Rest der Front bis zum Meere lebhafteste Artillerieaktionen.

Gegen die rückwärtigen Linien des Feindes wurden gestern von unseren Flugzeuggeschwadern und in der Nacht von einem unserer Lenkbalken-Raits ausgeführt. Trotz der Angriffe zahlreicher Apparate und dem Feuer der gegnerischen Artillerie erlitten wir keinen Schaden. Wir machten bis jetzt 3875 Gefangene, darunter 98 Offiziere, und nahmen dem Feinde eine Gebirgsbatterie, etwa 30 Maschinengewehre und eine reiche Beute an Waffen, Munition und Kriegsmaterial ab.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 14. auf 15. Mai unternahm eine Abteilung unserer leichten Seestreitkräfte einen erfolgreichen Vorstoß in die Drauto-Strasse, dem ein italienischer Torpedobootzerstörer, 3 Handelsdampfer und 20 armierte Bewachungsdampfer zum Opfer fielen. 72 Engländer der Bewachungsdampfer wurden gefangen.

Auf dem Rückmarsche hatte unsere Einheit eine

Reihe von erbitterten Gefechten mit überlegenen feindlichen Streitkräften zu bestehen, wobei der Feind aus englischen, französischen und italienischen Schiffen zusammengesetzt war, und erheblichen Schaden erlitt. Auf zwei feindlichen Zerstörern wurden Brände beobachtet. Das Eingreifen feindlicher U-Boote und Flieger in den Kampf hatte keinen Erfolg, wogegen unsere Seeflugzeuge sich vorzüglich betätigten, je einen Bombentreffer auf zwei feindlichen Kreuzern erzielten und gegnerische U-Boote wirksam bekämpften.

Unsere Einheiten sind vollzählig, mit geringen Menschenverlusten und Beschädigungen zurückgekehrt.

In hervorragendem Zusammenwirken mit unseren Streitkräften hat ein deutsches U-Boot einen englischen Kreuzer mit vier Kaminen durch Torpedoschuß versenkt.

R. u. k. Flottenkommando.

Ein Luftsieg vor der Themsemündung.

Die Gegner abgeschossen.

WW. Berlin, 17. Mai.

Am 15. Mai vormittags trafen drei deutsche Seekampfflugzeuge unter der Führung des Leutnants zur See Christiansen vor der Themsemündung auf ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus einem Sopwith-Kampfeinsitzer und zwei Flugbooten. Nach kurzem, heftigen Luftkampf wurden die drei feindlichen Flugzeuge abgeschossen. Der Seekampfeinsitzer stürzte senkrecht ab und zerfiel beim Aufschlagen auf das Wasser. Die beiden Flugboote wurden schwer beschädigt zur Landung gezwungen. Eines unserer Flugzeuge mußte infolge einiger Beschädigungen auf dem Wasser landen. Seine Insassen wurden von dem Leutnant zur See Christiansen auf dessen Flugzeug genommen.

Bis auf das beschädigte landeten unsere Flugzeuge wohlbehalten in ihren flandrischen Stützpunkten. Ersteres sowie die beiden feindlichen Flugboote wurden durch unsere Torpedostreitkräfte eingebracht, die französischen Insassen, ein Offizier und zwei Unteroffiziere, gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Demission Miljukows.

Die Umgestaltung der russischen Regierung.

16. Petersburg, 16. Mai.

In einer nachts abgehaltenen Sitzung der provisorischen Regierung erklärte Außenminister Miljukow seine Demission zu geben und endgültig aus der Regierung zu scheiden. Der Beweggrund der Demission ist die Verschiedenheit der Ansichten, die sich über die Frage der Umgestaltung des Kabinettes, zwischen Miljukow und den übrigen Mitgliedern des Kabinettes ergab.

Die Mitglieder der provisorischen Regierung erörterten sodann die Frage, ob der Ministerpräsident die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen soll. Dmow lehnte dies jedoch kategorisch ab, indem er erklärte, er habe durchaus keine Neigung, diesen Posten zu übernehmen und ziehe vor, das Portefeuille des Innern zu behalten. Hierauf gelangte die Mehrheit der Mitglieder der provisorischen Regierung zu der Ansicht, daß es möglich sei, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten dem Finanzminister Tereschtschenko anzuvertrauen. Justizminister Kerenski wurde zum Kriegs- u. Marineminister ernannt.

Demission Brussilows und Gurkows.

16. Petersburg, 15. Mai.

Reuter meldet:

Kurz bevor Gutschkow seine Demission anbot, haben Brussilow und Gurkow um ihre Entlassung

nachgesucht. Ueber die Entlassungsgesuche soll nach der Ernennung des Nachfolgers Gutschkows entschieden werden.

Erzherzog Karl Stephan — Kandidat für den polnischen Thron.

16. Warschau, 15. Mai.

Eine eigene Meldung des „Dziennik Narodowy“ stellt fest, daß mit 9. Mai die deutsche Zensur den Zeitungen die Besprechung der Kandidatenfrage sowie der Kandidatur Sr. I. u. I. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Karl Stephan gestattete und gleichzeitig den freien Verkehr der Warschauer polnischen Blätter nach Litauen erlaubte.

16. Lublin, 15. Mai.

Die Blätter veröffentlichen ein amtliches Communiqué des Staatsrates über die Plenarsitzungen im April und Mai, darunter auch über die in der Sitzung vom 1. Mai angenommene Erklärung betreffend die Berufung eines Regenten. Die aktivistische Presse unterstreicht die Regentensforderung im Sinne der Erklärung des Staatsrates, daß womöglich ein Mitglied einer herrschenden Dynastie katholischen Glaubens und mit geläufiger Kenntnis der polnischen Sprache ausgewählt werde.

Amtliche Rundmachungen.

Die Sicherstellung der Futter- und Weidenutzung. Von amtlicher Stelle wird auf die Ministerialverordnung aufmerksam gemacht, wonach die Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 6. Mai 1915 RGBl. Nr. 111, betreffend die Sicherstellung der Futter- und Weidenutzung mit einer geringfügigen Verschiebung der darin aufgestellten Fristen auch für das Jahr 1917 zu gelten haben. Bezüglich der den politischen Bezirksbehörden, Erntekommissionen und Gemeinden in Durchführung der Verordnung obliegenden Aufgaben wird auf die Bestimmungen der W. vom 6. Mai 1915, RGBl. Nr. 111 verwiesen, wonach jeder Grundeigentümer verpflichtet ist, seine sämtlichen Wiesen, Weiden und Alpen der Futtergewinnung oder Beweidung durch landwirtschaftliches Nutzvieh dienstbar zu machen. Die Durchführung ist von den Erntekommissionen zu überwachen. Bis 1. Mai hatten die Erntekommissionen die Verzeichnisse der nicht entsprechend ausgenützten Grundstücke anher vorzulegen. Bis 15. Juni haben die Besitzer der vorgenannten Grundstücke den Benützungsnachweis zu erbringen.

Beschleunigung des Konstatierungsverfahrens bei den Musterungen. Ueber Antrag des Kammermitgliedes Waller hat die Brünnner Handels- und Gewerbekammer die Aufmerksamkeit der Seeresverwaltung darauf gelenkt, daß jene Landsturnpflichtigen, welche von den Musterungskommissionen zur Konstatierung von Gebrechen an Epitälern abgegeben werden, vielfach sehr lange auf das Ergebnis ihrer Musterung warten müssen, wodurch sowohl für den gemusterten selbständigen Gewerbetreibenden oder Kaufmann, als auch für den Angestellten sich ein wirtschaftlich sehr hemmender Zwischenzustand ergibt. In sehr dankenswerter Weise hat nunmehr das Ministerium für Landesverteidigung verfügt, daß die Konstatierungen und die Aushängung der ergänzten Landsturn- und Legitimationsblätter mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. (Es wäre wirklich nur auf das Lebhafteste zu begrüßen, wenn endlich dieser Uebelstand, daß die Leute wochenlang unnütz hingehalten werden, abgeschafft würde. In der heutigen Zeit des empfindlichsten Leutemangels steht man auf jede Arbeitskraft an und wer nicht wirklich Soldatendienst in irgend einer Art leistet, soll sofort seinem Berufe zurückgegeben werden. Dieses ewige Warten auf die Entscheidung ist ja nun geeignet, die Leute förmlich zum Nichtstun zu zwingen und es ist auch ganz überflüssig, die Leute zurückzuhalten, weil man sie ja nach Belieben zu jeder Zeit innerhalb 24 Stunden wieder haben kann, wenn man sie braucht.)

Zeichnet die Kriegs-Anleihe!

Des Kaisers Dank an das Volk.

Drei Kriegswinter hat die Bevölkerung nun hinter sich und von diesen drei war der letzte auch der schwerste. Groß waren die Opfer, die dieser Winter der Bevölkerung auferlegt hatte. Unser jugendlicher Kaiser hat seit seinem Regierungsantritt schon wiederholt gezeigt, daß er ein väterlich warmes Herz für seine Untertanen hat. Er kennt nicht nur die Sorgen und Lasten des Volkes, er fühlt auch mit dem Volke. Das zeigt sich so recht in nachfolgendem Dankschreiben, das er an seine Völker richtete. Das Schreiben lautet:

„Der dritte Kriegswinter mit allen seinen Härten liegt hinter uns. Und wenn es auch noch manchen Monat braucht, bevor die feimende Saat uns Nahrung gibt, so dürfen wir doch erwarten, daß das Frühjahr eine Erleichterung der Lebensführung mit sich bringen wird. Bis dahin gilt es durchhalten, und dies wird uns, freilich mit großen Entbehrungen zweifellos auch gelingen.

In dieser schweren Zeit drängt es mich, meinen geliebten Vätern zu sagen, wie tief mir ihre Mühsal zu Herzen geht und daß ich ihnen den wärmsten Dank für die Opferfreudigkeit und Geduld weiß, mit welcher sie alle Lasten des Krieges auf sich nehmen. Und dankbar würdige ich, was von der Bevölkerung mit bewundernswertem Aufgebote ihrer geistigen u. materiellen (leiblichen) Kräfte in diesen ersten Tagen geleistet wurde: die Arbeit des Landwirtes, des industriellen (Fabrik) und gewerblichen Arbeiters, des Bergmannes, kurz aller jener tapferen und ausdauernden Kämpfer des gesamten Wirtschaftens, die sich der für unseres Vaterlandes Bestand und Ehre fechtenden Helden würdig erwiesen haben.

Auch des vorbildlichen Wirkens unserer patriotischen Frauen, die sich in schwerster Zeit durch Standhaftigkeit, wirtschaftliche Tüchtigkeit und werktätige Nächstenliebe für immer die Anerkennung des Vaterlandes gesichert haben, gedenke ich mit innigem Danke. Von ihnen allen erwarte ich, daß sie, durchdrungen von der Größe der Zeit, die alle Hände gebieterisch ans Werk ruft, auch weiterhin das Auserwählte leisten, für sie alle erlesse ich, vertrauensvoll in die Zukunft blickend, Gottes reichsten Segen. Möge die zuversichtliche Hoffnung auf baldige bessere Tage sie bei ihrer weiteren, dem Gesamtwohle des Vaterlandes geweihten Arbeit begleiten.

K a r l I.

Mit diesen ergreifenden Worten dankt der Kaiser der Zivilbevölkerung für dieses heroische Durchhalten. Wo ist der König und wo ist der Präsident im Feindeslager, der zu seinem Volke eine solche Sprache zu reden vermöchte, wie es unser Volkskaiser tut? So wahrhaft landesväterlich, so herzenswarm, wie ein Familienvater zu den seinen redet? In diesem schönen Verhältnisse zwischen dem Träger der Krone und der Bevölkerung, das die Geschichte des Habsburgerreiches auszeichnet, liegt ein Gutteil des Geheimnisses unserer Kraft, unserer Unüberwindbarkeit, unseres Ausharrens und Bestehens gegenüber erdrückender feindlicher Uebermacht. Allen den Kämpfern im Hinterland, die aufopfernd unser Wirtschaftsleben in Gang erhielten, den Heldinnen, die in dieser schweren Zeit einen Haushalt zu führen haben oder sich in den Spitälern und in den Hütten der Armen Werken der Nächstenliebe widmen, gilt des Kaisers Dank, ihnen allen auch des Kaisers zuversichtliche Ankündigung baldiger besserer Tage.

Oberländer Nachrichten.

Lawinenunglück. Am 14. Mai schloß sich in St. Jakob am Arlberg das Grab über Johann Kometter, 18 Jahre alt, von Waidegg in Kärnten. Er kam am letzten Freitag mittags unter eine von der Rendspitze sich lösende Lawine, in der er sich mehrmals überstürzte und eine tödliche Kopfwunde davontrug, die ihm am Samstag morgens den Tod brachte, ohne daß er das Bewußtsein wieder erlangt hätte.

Bad Obbladis wird vom 1. Juni an geöffnet sein und kann, wie in früheren Jahren, Gäste auf-

nehmen; für eine entsprechende Verpflegung ist auch in diesem Jahre vorgesorgt worden. Anmeldungen mögen rechtzeitig geschehen, da nur dann Gewähr für Berücksichtigung geboten ist. Den Innsbrucker Gästen diene zur Nachricht, daß zur Reise nach Obblaus Lizenzen (oder Paß) notwendig ist.

Fernbahn-Angelegenheit. Die Gemeindevertretung Larrenz entsandete Josef Zoller, Zimmermeister, und Franz Wolf, Schmiedmeister, in das neu organisierte Fernbahnlomitee. Scheiring aus Zirl identisch sein dürfte.

Geschlossene Gaststätten. Das zur Gemeinde Arzl bei Imst gehörende, am „Sonneberg“, der südlichen Abdachung des Venet, gelegene Bad Stein ist wegen des Mangels von Wein und Bier geschlossen worden. — Diese Woche kam das letzte Bier der Brauerei Schloß Starkenberg zum Ausstoß. Die Restauration Schloß Starkenberg wird nun wegen des Getränkemangels auch geschlossen.

Viktaler Straßenbau. Aus Arzl bei Imst wird uns geschrieben: Der Bau der Viktallerstraße, welcher im Juli 1915 begonnen und unter der Leitung des k. k. Bauleiters Staatsingenieur v. Hartungen und unter Zuhilfenahme russ. Kriegsgefangener sowie heimischer Arbeitskräfte in den einzelnen Baulosen rasch vorwärts gebracht wurde, erfuhr schon im Vorjahr einige Stockungen und soll nun vorübergehend vollständig eingestellt werden. Hoffentlich dauert die Unterbrechung nicht allzulang.

Großer Holzschlag. Aus Arzl bei Imst wird uns unter dem 10. Mai geschrieben: Zum Zwecke der Holzgewinnung für militärische und öffentliche Bauzwecke wird demnächst mit der Abholzung des im hiesigen Gemeindegebiet gelegenen sogenannten „Unterval“ begonnen werden. Die rpächliche Waldung wird ein überraschend großes Holzergebnis liefern. Auch das überschüssige Holz aus verschiedenen Bauern-Teilwaldungen soll dem gleichen Zwecke zugeführt werden.

Erwischte Hühnermarder. Aus Wenus wird uns geschrieben: Dem Bauern Josef Eiter in Wenus-Angern waren im vergangenen Winter und in den letzten Wochen einmal 10 Stück, dann 10 Stück und wiederholt einzelne Hühner aus dem Hühnerstall verächtunden. Es war klar, daß ein Marder im Spiele sei und letztlich entdeckte der Bauer denn auch in einem nahen Feldstabl eine Höhle mit vier jungen Altsissen, die er natürlich in sicheren Gewahrjam brachte. Der Balg der Altsisse, der gegenwärtig sehr wertvoll ist, wird ihn einigermaßen für den erlittenen Verlust entschädigen. Die zwei alten Altsisse treiben in den Eiterischen Aedern noch immer ihr Unwesen.

Zur Bekämpfung der Maifäserplage wurden von der polit. Behörde die Gemeindevorstellungen, Gemeindevirtschaftsräte, die Schule und Seelsorger im Hinblick auf die überraschenden Mengen in welchen die Maifäser plötzlich mit Beginn der schönen Witterung auftreten sowie in Anbetracht der enormen Größe des sonst zu befürchtenden Schadens unter Hinweis auf die diesbezüglichen Bestimmungen des Landesgesetzes vom 16. Mai 1874, LGBI. Nr. 34, beauftragt, sofort die Maifäser durch Kinder sammeln zu lassen. In siedendes Wasser geworfen und dadurch getötet, sodann getrocknet, stellen die Maifäser ein vorzügliches Geflügel- und Schweinefutter dar. Im Falle mangelnder Sammeltätigkeit müßte ein Sammelzwang platzgreifen.

Kaiserliches Geschenk. Der Kaiser hat dem Zimmermeister Florian Haid in Längenfeld-Dehtal, als Vater von acht zur Kriegsdienstleistung eingerückten Söhnen, aus Privatmitteln eine Geldspende von 500 Kronen und als Erinnerungszeichen eine mit den Initialen des Kaisers gezierte Silberuhr gespendet.

Heiligkreuz-Sölden, Dehtal, 13. Mai. (Zwei Todesfälle) in einer Woche für einen so kleinen Ort, wie Heiligkreuz ist gewiß mehr als genug. Zuerst starb der alte Freistablerbauer, der älteste Mann der Gemeinde Sölden; und dann ereignete sich noch ein trauriger Unglücksfall: Ein etwas über zwei Jahre altes Kind der Familie Schmiederer kam am offenen Herd zu nahe ans Feuer, das Gewand fing Flammen und verbrannte das Kind derart, daß alle Hilfe vergebens war und das Kind starb. Allein dieser Unglücksfall hatte noch ein Anhängsel; schon war nämlich vom Arzte die Bewilligung gegeben, das Kind zu begraben, als von anderer Seite die Beerdigung sistiert wurde, weil es „geföhlich“ unzulässig sei, das Kind zu begraben, bevor nicht festgestellt wäre,

ob die ganze Sache als reiner Unglücksfall zu betrachten sei oder aber, ob vielleicht schuldbare Fahrlässigkeit dabei war. Dabei bedachte man nicht, daß es noch viel mehr „ungeföhlich“ ist, eine verwesende Leiche mehr als drei Tage und Nächte in einer engen Bauernstube, wo eine große Familie wohnen und zum Teil schlafen soll, offen liegen zu lassen, bis die Leiche endlich begraben werden darf.

Einstand des Lawinenkuraten. In St. Kreuz feierte der neue Herr Kaplan Heinrich Schöpf seinen Einstand; er war bisher Feldkurat und ist wegen Erkrankung seines Dienstes zeitweilig enthoben; nun wurde er im wahren Sinne des Wortes ein Lawinenkurat. Durch zweieinhalb Stunden ging der Weg schier ununterbrochen über Lawinen, hinweg über wirr durcheinanderliegende, abgerissene Baumstämme und Wurzelknorren. Von beiden Talseiten her reichten sich gewaltige Lawinen ihre schmutzigen Pragen und überbrücken mehrmals in hohen Massen das ganze Tal. Schon in Zwieselstein und durch das ganze Heiligkreuzertal sind vielfach die ohnehin spärlichen Wiesengründe mit schmutzigen Schneemassen und Waldstücken überschüttet, und wenn diese ausapern, wenn sie nur breite Murflächen zurücklassen. Leider fehlen die nötigen männlichen Arbeitskräfte um Tal und Felder zu säubern und größeren Schaden zu verhindern. — Trotz dieser traurigen Zeitumstände nahmen die armen Bewohner des Tales ihren neuen Seelsorger in herzlicher Weise auf. Weißgekleidete Mädchen kamen ihm mit Kreuzen entgegen und brachten ihm die rührenden Glückswünsche der Gemeinde entgegen. Wo und wie, so mochte man fragen, wird wohl in dieser Lawinenwildnis eine liebe Hand das niedliche Sträußlein frischer Bergglocken und violetter Bergaurikeln gefunden haben? — Leider war die erste Amtshandlung des neuen Kaplans zwei Verstorbene zur geweihten Erde zu bestatten: den 88jährigen „Freistabler“ und einen dreijährigen Knaben. Letzterer stand bald nach dem Einstand am offenem Herde, als seine Kleider Feuer fingen, und am selben Tag erlag das Kind schon den graufigen Brandwunden. „Es ist im Menschenleben schon so eingerichtet, daß bei den Rosen gleich die Dornen stechen.“ — Möge uns der neue Herr Kaplan durch viele Jahre nach dem Kriege den Gnaden Segen u. milden Trost des heil. Kreuzes vermitteln.

Abchied. Aus St. Kreuz, Dehtal, 7. ds., wird uns berichtet: In den wenigen Zeilen können wir wohl nicht die Gefühle ausdrücken, die wir beim Abschied des bisherigen Kaplans Klotz empfinden, der 17 Jahre hindurch in unserer Weltabgeschiedenheit Leiden und Freuden mit uns teilte. Neben den übernatürlichen Wohltaten seiner eifrigen Seelsorge danken wir ihm besonders die gelungene Restaurierung des Kirchleins, das gar so ärmlich vor 20 Jahren aussah. Unter Kaplan Klotz wurde die Musikempore gebaut und von ihm selbst mit Brandmalereien geschmückt; nacheinander kamen neuen Kirchenstühle, Lichte, geschmackvolle Kirchenfenster, neues Wandgemälde aus Zirbelholz im Schiffe, ein prachtvoller Zementmosaikboden, ein neues Kommuniongitter und Marmor-Altartufen. Die Sakristei erhielt fast lauter neue Paramente. Der Holzbau des Widums erhielt einen Mauerverwurf usw. So war seine lange Wirklichkeit tatreich. Ueberhaupt war Klotz beständig nützlich beschäftigt. Für das wirtschaftliche Wohl seiner armen Bevölkerung setzte er sich da und dort tatkräftig und erfolgreich ein, besonders in den letzten Kriegsjahren. Dabei war er stets leidend und mußte sich zweimal sehr schwierigen Magenoperationen unterziehen; es schien, als ob der göttliche Gekreuzigte seinem Diener für seine vielen Kummernisse um sein Haus ihm damit sein Verdienstkreuz als Auszeichnung anheftete und ihn so oft aus dem Kelche des Leidens trinken ließ. Möge ihm an seinem neuen Posten Silberberg noch viele Jahre ein ebenso tat- und erfolgreiches Wirken beschieden sein! Gott vergelte ihm alle seine Wohltaten, wir bewahren ihm ein dankbares, unverwiltliches Andenken.

Die Junüberfuhr bei Stams wird vom 15. Mai an aufgelassen, da der Führer zum Militär einrücken muß. Dies bedeutet für ihn einen harten Schlag, da er Vater von sieben Kindern ist, von denen der älteste Sohn bereits eingerückt ist, vier Kinder die Schule besuchen und zwei noch nicht im schulpflichtigen Alter stehen. Aber auch die Bewohner des Wieminger Mittelgebirges vermiffen die Junfährt schwer, weil sie jetzt nach Wögz oder Telfs gehen müssen, wenn sie zur Bahn wollen. Bei dem jetzigen Mangel an Arbeitskräften ist ein so zeitraubender Umweg ein schwerer Nachteil. Ebenso bedauern Wallfahrer, die Lahmboden und Stams besuchen wollen, den Mangel einer Junüberfuhr bei Stams.

Ehrenvoller Auftrag. Wie wir erfahren, hat das Land Tirol dem Kriegsmaler Thomas Nif den Auftrag gegeben, zehn Köpfe von Tiroler

Kämpfern an der Landesgrenze zu lassen und ihm dabei volle Freiheit gelassen. Nicht, für dessen Schaffen dieser Auftrag die verdiente Anerkennung bedeutet, wird die Gelegenheit benützen, zugleich mit der Ausführung dieser Werke die Darstellung von verschiedenen Rassenstypen des Landes zu verbinden, wozu ihm als Kriegsmaler an der Front ja die schönste Gelegenheit geboten ist.

Aus Telfs. Trauungen im Monat März und April. Strafosch Paul Alexander, Leutnant, mit Navagni Constantina. Mair Anton Johann, Bäckergehilfe, mit Grill Maria Anna. Hofner Georg, Korbflechter mit Hofner Maria. — **Verstorbene:** Gapp Maria, geb. Agerer, 71 J. alt. Alois Böschl, lediger B. n. John, 22 Jahre alt. Kunigunde Klotz-Heiß, Jahre alt. Jakob Pinzger, Uhrmacher, 82 Jahre alt. Aloisia Kirchner, 5 Jahre alt. Scharmer Emma, Bauerntochter, 19 Jahre alt.

Traurige Zustände. Das traurige Bild aus dem Gerichtssaale des 15jährigen Bauernsohn Koppinger (letztes Bötke) läßt die Frage immer wieder erörtern: woher diese Verirrungen? Die Verrohung der Jugend scheint allgemein. Ein Punkt ist wohl das aufsichtslose Wirtschaftsleben besonders in verrufenen Gasthäusern. Zwar hat die Statthalterei letztes Jahr am 24. August genaue Bestimmungen herausgegeben, aber was nützen die besten Gesetze, wenn sie nicht durchgeführt werden. Kein Mensch, keine Behörde kümmert sich an vielen Orten, was in solchen Wirtschaftshäusern vorgeht. Keine Gendarmerie scheint einen Auftrag erhalten zu haben, hierin nachzusehen, ob bis 9 Uhr Jugendliche, d. h. unter 17 Jahren, mit Begleitung, oder ab um 12—1 Uhr, oft noch alte Zeit, ohne gesellschaftliche Begleitung in zweifelhafter Gesellschaft sich befinden. Polizeistunden dürfen keine eingeführt werden. Wenn alle Gesetze so wenig Beachtung und Mithilfe zur Durchführung finden, dann Glück auf, teures Oesterreich! Oder ist es nicht möglich, daß solche Wirtschaftsbetriebe zur Verantwortung gezogen werden könnten, falls solche Nichtbeachtung des Gesetzes vorkommen? Leider benützt die Jugend das durch den Staat so leicht erworbene Geld durch Nachgiebigkeit törichter Ziehkisten und Nichtbeachtung von seiten der Behörde zum eigenen Ruin.

Leutasch, Oberinntal, 13. Mai. (Wie gutes den Bauern geht.) Wollte nichts sagen, wenn es Juden wären, aber daß die Landesviehverkehrsstelle, der Landeskulturrat so vorgehen könnte, das machte mich, wie so viele Bauern, auch nachdenklich. War da veröffentlicht, daß der Mindestpreis für Rinder Lebendgewicht 1 K 80 h betrage. Schick meine Sohn am 9. Mai mit einem Stier nach Seefeld, denselben an die Viehverkehrsstelle abzuliefern und siehe da, jetzt wird nur 1 K 50 h pro Kilo bezahlt! — Kürzlich kam es vor, daß ein Stück Rindvieh von einem Bauern um 1 K 80 h gekauft und an den Scharnitzer Metzger um 3 K weiterverkauft wurde. Was soll sich der Bauer von der Gerechtigkeit denken? Sind die Gesetze nur für die Kleinen da, oder auch für die Landeskörperschaften? Wäre solches vor 15 Jahren vorgekommen, gewiß hätte Schraffl Brandreden gehalten im Lande herum, allein heute ist er Präsident.

Kaiserliche Spende in Götzens. Die Familie des am 28. November in Götzens verstorbenen Franz Eigentler beim „Marteler“ erhielt als kaiserliche Anerkennung 200 Kronen, weil sechs Söhne, teilweise schon seit Beginn des Krieges, unter Waffen stehen, einer davon am 20. November durch eine Lawine das Leben opferte und ein anderer wegen Verwundung zeitweilig burlaubt ist.

Felssturz an der Sellrainerstraße. Wie die „N.“ aus dem Sellrainer Tale erfahren, erfolgte am 14. ds. an der Straße nach Rothbrunn kurz vor dem bekannten, links von der Straße liegenden Brunnen, bevor man die erste Brücke passiert, ein Felssturz, der die ganze Straße passierte. Fußgänger können gerade noch vorüber kommen, wenn sie bis zur Melach hinunter der Stelle ausweichen, für Fuhrwerke jedoch ist jeder Verkehr unmöglich. Große schwere Felsstücke liegen am Weg, die man nur durch Sprengung entfernen kann. Da man an der Felswand starke Sprünge bemerkt, glaubt man, daß noch Stürze erfolgen werden.

Lawinen im Sellrainer Tale.

Ein Talwanderer, der in der Alpe Eisens für den Viehtrieb Umschau halten mußte, berichtet folgendes: In der Bruderau, dieser

im Sommer stets so prächtigen Wiesenau an der Grenze zwischen Sellrain und Gries, stößt man auf die ersten großen Lawinen. Dieser herrliche Grund am rechten Melachufer ist leider ganz von Lawinen überschüttet, die auf ihrer Oberfläche mit einer Menge abgerissener junger Zweige und Baumgipfel bedeckt und in der Tiefe mit den stärkeren Ästen und Stämmen durchspickt sind. Die Bäume des anstößenden Waldes stehen zumeist in halber Höhe abgestutzt da. In Gries selbst sieht man an der Südseite eine Reihe von Lawinen. Die größte ging wieder über Jusenua herab. Nur am Bad drunten konnte mit Mühe ein Weg für das Almoieh ausgeschauelt werden. Bei St. Magdalena liegt eine ganz schneeweiße Lawine an einer Stelle, wo sonst nie ein Absturz erfolgte, während die regelmäßig gegenüber St. Magdalena vom Ramsen herabkommende bisher noch ausblieb, obwohl die anderen altgewohnten Lawinestriche auf der Nordher Seite schon besetzt sind. Von St. Magdalena ab bis Eisens gibt es nichts Nennenswerthes zu berichten. In der Umgebung von Eisens erblickt man nur je eine größere Lawine, die vom Fleckental und von der Gamsrinne herabging. Die steile Hausleite beim Alpenhause ist durch die üblichen Schneeabrutschungen schon aper geworden, wogegen Praxmar noch im Schnee liegt. Der zweimalige Regen wird, wie man anderwärts sieht, an den apert Stellen in wenigen Tagen das schönste Grün hervorbringen. — Bei einer Wanderung von Gries ins Oberthal begegnet das Auge leider wieder einer Anzahl Lawinen. Wo nur etwas herabstürzen konnte, ohne durch dichteren Wald gehindert zu sein, sieht man überall Lawinestriche. Bei St. Sigmund in Brand und Paide ist dagegen alles schon aper und die Wiesen liegen sogar schon im schönsten Grün da. Die jetzige günstige Witterung läßt zur Freude aller Landwirte hoffen, daß mit Gottes Hilfe die heurigen Verspätungen in Feld und Flur doch gut eingeholt werden können und vielleicht sogar noch ein sehr reichliches Ergebnis erzielt werden kann, wie man im so ähnlichen Jahre 1817 es anderwärts nach zeitgenössischen Berichten auch erfahren hat.

Ausferner Nachrichten.

Musterungen im Bezirk Reutte. Die mit der Einberufungskundmachung „I“ vom 18. April d. J. angeordnete Musterung der im politischen Bezirke Reutte sich aufhaltenden, in den Jahren 1871 bis 1867 geborenen Landsturmpflichtigen nebst den Geburtsjahrgängen 1893 bis 1867, welche seinerzeit in der Stellungsliste gelöst oder mit Landsturmbefreiungszertifikat od. Landsturmabschiede betitelt worden sind, findet statt: In Elbigenalp, Gasthof „Post“ am Dienstag, den 29. Mai 1917, um 8 Uhr früh, für die Gemeinden des oberen Lechtals, und zwar: 1. Elbigenalp, 2. Häselgahr, 3. Bach, 4. Elmen, 5. Hinterhornbach, 6. Vorderhornbach, 7. Stanzach, 8. Holzgau, 9. Steeg. — Am Mittwoch, den 30. Mai 1917, in Reutte im Hotel „Tirolerhof (am Bahnhof) um 8 Uhr früh für die Gemeinden 1. Reutte, 2. Breitenwang, 3. Ebenbichl, 4. Lech-Aschau, 5. Pfach, 6. Rusau, 7. Pinswang, 8. Wängle, 9. Höfen, 10. Bils, 11. Heiterwang, 12. Walsbach, 13. Vermos, 14. Wiberwier, 15. Ehrwald, 16. Jungholz, 17. Berwang, 18. Weissenbach, 19. Forstach, 20. Schattwald, 21. Böhlen, 22. Lannheim, 23. Grän, 24. Nesselwängle. Die Vorführung hat genau in dieser Gemeindefolge durch die Herrn Gemeindevorsteher oder deren Stellvertreter zu erfolgen, und zwar Jahrgangsweise beginnend mit dem Jahrgange 1871, bezw. 1893. Mit den Gemeindeführern haben sich auch die, in der betreffenden Gemeinde aufhaltenden Fremdständigen, anschließend an den betreffenden Jahrgang zu stellen. Jeder Musterungspflichtige hat das frühere und das neue Landsturmlitigationsblatt mitzubringen und vorzuweisen. Wer zur Musterung nicht erscheint, hat zur Nachmusterung nach Innsbruck zu erscheinen, wobei er im Tauglichkeitsfalle sofort einzurücken hat. Gegen diejenigen, welche ungerechtfertigt zur Musterung nicht erscheinen ist die Strafanzeige nach § 4 des Gesetzes vom 28. Juni 1890, R.-G.-Bl. Nr. 187 an das k. k. Landwehrgericht zu erstatten; auch ungerechtfertigtes und verspätetes Erscheinen zur

Musterung ist strenge strafbar. Das Landsturmlitigationsblatt berechtigt die Landsturmpflichtigen zur freien Fahrt auf der Eisenbahn in den Musterungsort und zurück. Die bei dieser Musterung zum Landsturmbienste mit der Waffe geeignet Befundenen berechtigt das Landsturmlitigationsblatt auch zur freien Fahrt gelegentlich der Einrückung und ist dasselbe daher sorgsam aufzubewahren.

Einrückungsausschub. Für solche Personen, welche bisher enthoben waren, kann, wenn um deren Weiterenthebung im vorgeschriebenen Wege rechtzeitig angefragt wurde, durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft ein Einrückungsausschub erwirkt werden. Bezügliche Anträge sind durch die einzelnen Gemeinden rechtzeitig einzubringen. In dringenden Fällen kann der Enthobene persönlich darum ansuchen.

Hochherzige Spende. Herr Altbürgermeister Alois Pauer widmete aus Anlaß der 50jährigen Gründungsfeier der Feuers. Feuerwehr und damit verbundene Ehrung als Jubilar derselben, der Marktgemeinde Reutte für wohlthätige Zwecke den namhaften Betrag von 100 Kronen, wofür der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht wird.

Kriegerbegräbnisse. Am 15. ds. starb in Reutte der 40jährige Landsturmmann Wilhelm Klotz. Der Letzte kam erst am verfloffenen Samstag im schwerkranken Zustande hier an. Der Verbliebene trug im Jahre 1915 an der östlichen Front eine schwere Verwundung davon, seit welcher er etwas kränkelte. Klotz war der frühere „Bräuhauswirt“, welcher außer seiner Frau noch drei unmündige Kinder hinterläßt. An seiner Leichenfeier am Himmelfahrtstoge gab demselben der hiesige Veteranenverein mit Musik das Ehrengelächte, verbunden mit einer Ehrensalue über sein Grab, nebstdem war die Marktgemeinde mit anderen Herren Beamten der verschiedenen Behörden u. Korporation vertreten.

Eierpreise. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Reutte verlautbart, daß der Preis für die im Bezirke erzeugten Eier dermalen den Betrag von 30 Heller pro Stück keinesfalls überschreiten soll und daß bei höheren Preisen die Abstrafung wegen Preistreiberie zu gewärtigen wäre.

Fetthöchstpreise. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Reutte macht bekannt: Die k. k. Statthalterei hat mit Erlaß vom 24. April 1917 Nr. 25/713 für den Kleinverkauf von Fett inländischer Schweine, welches auf Grund der Statthalterei-Verordnung vom 2. März 1917, L.-G.-Bl. Nr. 15, aufgefördert wurde, folgende Höchstpreise festgesetzt: Rohfett pro 1 Kilogramm Kr. 8.—, für ausgeschmolzenes Fett pro 1 Kilogramm Kr. 9.70.

Passanten über den Fernpoß werden zufolge Erlaß der k. k. Bezirkshauptmannschaft Reutte aufmerksam gemacht, daß selbe ohne im Besitze eines Passes oder sonstigen amtlichen Nachweises zu sein, von den aufgestellten Wachorganen zurückgewiesen werden.

Seelengottesdienst. Dienstag, den 15. ds., wurde in der Klosterkirche ein feierliches Requiem für die wohllebenswürdige barmherzige Schwester Borgias Janscha abgehalten, welche am 3. Mai im Mutteraus in Zams nach längerem Leiden gestorben ist. Dieselbe war durch 7 Jahre Lehrerin an der hiesigen Schule und gab durch ihre Pünktlichkeit und Arbeitseifer stets allen ein leuchtendes Beispiel. Möge der Herr ihre Opfer mit einer schönen Krone belohnt haben.

Einen weiblichen Liebesgabenmarder hat man kürzlich hier in der Person der 28jährigen Bia Lunelli von Trient verhaftet. Sie war bei der k. k. Post aushilfsweise angestellt und hatte dortselbst die schönste Gelegenheit, Soldatenpakete zu stehlen. Eine Durchsuchung ihrer Habseligkeiten in ihrer Wohnung (bei Familie Unterbuchner) förderte nicht nur verschiedene vorgenannte Paketküllen, sondern auch ein goldenes Armband, das auf unerklärlicher Weise vom Arm der Courdesstatur in der Friedhofskapelle zu Breitenwang abhanden gekommen war, zutage, nebst einem kleinen Halskettchen, das sie sich von einer Bekannten „ausgehorgt“ hatte. Ob ein verlorener gegangener Hunderter nicht auch in ihre Tasche gewandert ist, wird die Untersuchung lehren.

Nachwort zur Jagdfrage. Aus Ehrwald wird uns geschrieben: Im Jagdgebiet Dr. Gang-

hofers (Gemeindefagden der drei Gemeinden Ehrwald, Widervier und Leutasch) kann das Wild in den Getreidefeldern schon deshalb keinen nennenswerten Schaden anrichten, weil man bei uns so gut wie gar kein Getreide wegen der klimatischen ungünstigen Verhältnisse anbauen kann. Heu aber haben wir in Friedenszeiten in solcher Menge, daß die Bauern froh sind, wenn ihnen die Jagdpächter um guten Preis einen Teil des Ueberflusses zur Wildfütterung ablaufen. Wenn derzeit eine Heumangel herrschte, so doch nur weil viele Tausend Doppelzentner Heu für das Militär requiriert werden mußten und mehr Vieh aufgezogen wurde. Im nahen Frieden aber, besonders wenn alle jetzt im Felde stehenden Bauern wieder ihre Arbeit aufnehmen können, werden in unsern Tälern bald wieder normale Verhältnisse eintreten und werden die einzelnen Gemeinden froh sein, wenn sie auch weiterhin durch die Vereinnahmung der Jagdpacht (Ehrwald 8000 Kronen!) ihren Gemeindehaushalt wie bisher leichter in Ordnung halten können. Der Krieg hat gezeigt, daß der Bauer eine Hauptstütze des Vaterlandes ist. Man wage es aber, daß das Wenige vollständig geschlachtet z. B. durch scharfe neue Jagdgesetze unter Vormundschaft zu stellen und ihm seine Jagdrechte und Jagdpachtgelder entwenden zu wollen. — Zu dieser Zuschrift aus Ehrwald bemerken wir folgendes: Daß in Außerfern wenig Getreide gebaut wird, ist richtig; umso notwendiger ist es aber, daß das Wenige vollständig geschlachtet wird. Daß gegenwärtig auch in Außerfern Heumangel besteht, gibt der Einsender zu. Unter solchen Umständen nun eine weitere Beeinträchtigung durch das Wild zu verhindern, ist selbstverständlich. Es geht nicht an, daß man den Viehstand wegen Heumangel vermindert, die Milchläche mit Taren füttert u. dgl., gleichzeitig aber Futter genug für das Wild hat und den Viehstand trotz der großen Schäden auf den Feldern nicht reduziert. Zur Versorgung der Bevölkerung hat man den Viehstand speziell der Alpenländer in geradezu erschreckender Weise herangezogen. Bevor aber der Viehstand auf Jahre hinaus geschädigt wird, soll man doch den Wildbestand zur Versorgung heranziehen! Oder? Ganz falscher Meinung ist der Einsender aus Ehrwald, wenn er glaubt, daß die Volksbeglücke — mit diesem lebenswürdigen Ausdruck scheint er die Abgeordneten zu meinen — beabsichtigen, den Bauer durch ein neues Jagdgesetz unter Vormundschaft zu stellen und ihm seine Jagdpachtgelder und Jagdrechte zu entwenden. In Wirklichkeit ist die Sache gerade umgekehrt. Die Abgeordneten wollen ein neues Jagdgesetz, das den Gemeinden und einzelnen Bauern größere Freiheiten in der Vergabung der Jagd sowie in der Ausnützung derselben einräumt und die Verhinderung von großen Wildschäden sowie die Erreichung einer angeme-

nen Entschädigung ohne lange Prozeduren ermöglicht. Gegenwärtig sind die Gemeinden und Grundbesitzer bei ihren Verpachtungen, zu denen sie durch das alte Jagdgesetz gezwungen sind, dem Weisbieter ausgeliefert, also ganz ohne Rücksicht auf die Interessen der Gemeindeglieder in auswärtigen Geldsack überantwortet. Da soll ein neues Gesetz Aenderung schaffen. Der Jagdpächter soll sich durch seine Aufführung und durch sein Entgegenkommen die Aussicht verschaffen, die Jagd bei der neuen Verpachtung wieder zu bekommen. Das neue Jagdgesetz, das die Abgeordneten durchsetzen sollen, ist eine alte Forderung der Bauern und Gemeinden, die nach dem alten Jagdgesetze dem hohen Jagdherrn gegenüber sich in schlechterer Lage befanden, als früher die Hörigen ihrem Grundherrn gegenüber waren. Also Verbesserung wird angestrebt und nicht Verschlechterung!

Das große Los gezogen. Ein in der Transformatorstation der Karwendelbahn bei Ehrwald beschäftigter Ehrwalder hat auf sein Achtlos den Hauptgewinn der letzten Klassenlotterie gezogen und erhält, da die Nr. 82.745 außer 700.000 Kronen noch 2000 Kronen gewinnt, 87.750 Kronen ausbezahlt.

Russenfang. Finanz-Oberrespektant Kall, der schon voriges Jahr zwei entwichene Kriegsgefangene in Haft genommen hatte, begegnete in der Nacht zum 11. ds. im Loisahtale unterhalb Ehrwald-Schanz vier mit schweren Rucksäcken besackten Männern. Er hielt sie an und stellte fest, daß es ausgeriffene russische Gefangene waren. Man bedauert den Mut des Oberrespektanten, der in finsterner Nacht und in einsamer Gegend vier Kerle durch sein energisches Auftreten zu Gefangenen machen konnte.

Hohe Gäste. Am 2. Mai ist Seine königliche Hoheit Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin mit Gemahlin Herzogin Feodora zu Mecklenburg, geb. Fürstin Reuß, in Leermoos eingetroffen und im Gasthose „Zur Post“ abgestiegen, wo sie voraussichtlich auf 2 bis 3 Wochen Aufenthalt nehmen dürften.

Volls- und Landwirtschaft. Die Mehliquote.

Eine Verordnung des Amtes für Volksernährung bestimmt über die Mehlabgabe folgendes:

Die bisher zulässige Höchstverbrauchsmenge der Nichtselbstversorger, kurz gesagt, der nicht Landwirtschaft treibenden Bevölkerung und der zu dieser gehörenden Schwerarbeiter, wird nicht geändert. Jedoch bietet die neue Verordnung dem Amte für Volksernährung die Möglichkeit, das Höchstmaß der Mengen, die gegen Abgabe eines Brot- oder Mehkkartenabschnitts

jeweils zu verabfolgen sind, nach Maßgabe der verfügbaren Vorräte fallweise festzusetzen.

Von besonderer Bedeutung ist die Einführung des Begriffes der Schwerarbeiter. Die Verordnung verfügt nämlich, daß selbst vorübergehend notwendige Herabsetzungen der zulässigen Verbrauchsmenge auf jene Personen keine Anwendung finden, die in Bergbau oder industriellen Betrieben unter besonderen Verhältnissen fortwährend schwerste körperliche Arbeit verrichten. Solcher „Schwerarbeitern“, wie sie die Verordnung nennt, ist die volle Verbrauchsmenge im bisherigen Ausmaße gesichert.

Die Quote der landwirtschaftlichen Selbstversorger wird von 300 Gramm Getreide auf 250 Gramm, die der landwirtschaftlichen Schwerarbeiter von 366 Gramm auf 300 Gramm Getreide täglich herabgesetzt.

Lederverteilung. Nächster Tage kommt Leder für den Nordtiroler Kammerbezirk zur Verteilung. Die Ausgabe des Leders erfolgt nur gegen Lederkarte, die gegen Vorweisung des Gewerbescheines bei den Gemeindevorstehern erhältlich sind. Die Lederkarten für den Stadtbezirk Innsbruck sind bei der Handels- und Gewerbekammer Innsbruck, Meinhardstraße Nr. 14, 2. Stock zu beheben. Um den Schuhmachermeistern den Bezug des Leders zu erleichtern, ist gestattet, daß die Lederkarten auch durch Vertrauensmänner (Boten) gegen Vorweisung der Gewerbescheine der bezugsberechtigten Schuhmachermeister behoben und das Leder von diesen Personen bei der Lederverkaufsstelle eingekauft wird. Zur Beteiligung kommen diesmal 75 Schuhmachermeister, die auf jeden entfallende Menge beträgt 3,5 Kilo. Erwähnt sei noch, daß die Gemeinden der Reihenfolge nach zur Beteiligung kommen; wenn in einer Gemeinde nicht sämtliche Schuhmacher beteiligt werden, richtet sich die Reihenfolge nach der Vorkommenfolge; die bei der letzten Verteilung beteiligten Schuhmachermeister können diesmal selbstverständlich nicht berücksichtigt werden.

Aenderung in der Geschäftsführung der Landes-Brand- und Brandversicherungsanstalt. Aus Innsbruck schreibt man uns unterm 14. ds.: Die Leitung und Verwaltung der tirolischen Gebäude- und Mobilien-Brand- und Brandversicherungsanstalt führen bekanntlich der Landtag und der Landesauschuß und bedienen sich für die äußere Geschäftsführung der bei den k. k. Steuerämtern errichteten Lokalkommissionen. Die Lokalkommissionen bestehen in der Regel aus den beiden sogenannten Oberbeamten, dem Steueramtsverwalter und Steueramtskontrollor des Steueramtes des Bezirkes. Sie besorgen die Verbuchung über den Aus- und Eintritt der Versicherten, die Einhebung und Einwendung der Umlagen, die Anzeige der Besitzveränderungen, die Evidenzhaltung des Wertes der versicherten Objekte, der Bauänderungen und die Füh-

Der Schatz des Prälaten.

Roman von Gebhard Schäfer-Perasini.

Er nickte schmerzlich.

„Siehst du nun, das ist das streng behütete Geheimnis meines Lebens! Aber eine Entschuldigung wirst du mir zugestehen müssen: Ich kämpfte bis zum letzten Augenblicke gegen eine Verbindung mit dir, der Reinen, Unschuldsvollen! Ich liebte dich heiß und innig, aber wenn ich mich auch für kurze Zeit vergessen konnte, so schraf ich doch vor jedem weiteren Schritte zurück. Wie ein Gespenst stieg die Vergangenheit vor mir empor. Ich war ja ein Ausgestoßener der Menschheit!“

Er stockte und sah in das totenbleiche Gesicht Elli.

„Sage mir nur eines: Wußte mein Vater um das Geschehene?“

„Fast um alles; er wußte, daß ich aus dem Zuchthause kam.“

„O dieses Wort!“, stöhnte Elli zusammen-

schandernd.

„Dein Vater wurde mein Retter, mein Wohltäter; er überschüttete mich mit Gnaden und als er damals so unerwartet starb, lag das ganze Geschick in meinen Händen. Ich wollte meine Schuld abtragen an euch, seinen Lieben; ich arbeitete wie ein Lasttier oft die Nächte hindurch, wenn alle anderen schliefen. Du freilich ahntest nicht, wie schlimm es um Geschäfte stand, aber deine Mutter wußte es. Endlich war die Krisis überstanden, die Firma Wörmann gerettet.“

Burgmüller fuhr sich langsam über die feuchte Stirne.

„Dann kam jener Tag, an welchem deine gute Mutter von mir Antwort haben wollte über mein Verhalten dir gegenüber. Was dabei gesprochen wurde, du weißt es; denn du standest im Nebenzimmer, ohne daß wir eine Ahnung davon hatten und hörtest alles. Weshalb ich dir monatelang auswich, nachdem ich mich einmal vergessenen, weshalb ich auch jetzt deine reine Hand ausschlug und auf das verzichten wollte was mir höchste Seligkeit dünkte. Du erfährst es heute: deine unschuldvollen Hände sollten sich nicht mit den meinigen verbinden; ich liebte dich und mußte doch entfliehen, denn du durftest nicht das Weib eines Zuchthäuslers werden. Das war der Grund. Ich wäre gegangen, aber des Geschäftes wegen durfte ich es noch nicht. Und als ich dich dann leblos vor mir liegen sah, da verlor ich allen Halt, alle Entschlüsse und Vorätze! Da versank alles vor mir! Ich sah nur dich, dein liebes blaßes Antlitz und wollte vor Schmerz vergehen. Da habe ich den letzten Rest von Mut verloren und ich nahm dich jubelnd an mein Herz. Wie schwer muß ich heute dafür büßen!“

Elli wachte leise.

„Bereuest du, was du damals tatest?“ fragte sie wie ein Hauch.

„Deinetwegen ja! Ich selbst bin ja so lange glücklich gewesen, so über alle Massen glücklich! Ich bildete mir schon ein, die finsternen Nächte besiegt zu haben, niemals mehr an die Vergangenheit erinnert zu werden. Wer wußte denn darum? Nur

ich und mein Gott! Und mit ihm glaubte ich schon die Rechnung abschließen zu können.“

„Und jetzt? Weißt noch ein anderer darum?“

„Ja, ein anderer —“

„Wer?“

„Jener Vagabund, welcher vor zwei Tagen in unseren Park eindrang und mit Karl in Streit geriet.“

„Der Mann war auch gestern noch bei dir; Gretchen erzählte davon. Was kümmert uns dieser verkommene Mensch? Er wollte dich um Arbeit bitten —“

„Er war — mein ehemaliger Zellengenosse!“

Frau Elli sprang empor. Ein Schrei wollte sich ihrer Kehle entringen, allein er erstarb in einem dumpfen Stöhnen.

„Dein Genosse?“ keuchte sie. „O sage, daß das alles nur ein müßiger Traum ist, was ich jetzt erlebe!“

„Er hat dich gesucht und erkannt?“

„Ja, und er wird sich an meine Fersen heften, wird eine ewige Kette sein.“

„Weshalb haßt er dich?“

„Er wird nicht gehen, weil er mich haßt.“

Zammernd schlug die Elli die Hände zusammen.

„Das war es also? O mein Gott, wie furchtbar! Gibt es denn keinen Ausweg? Wenn du ihm Geld gibst, ihn fortzuschickst?“

„Du sollst auch das letzte erfahren,“ antwortete der Fabrikant mit einem tiefen Atemzuge. „Es war die letzte Nacht in der Zelle, ehe wir beide auseinandergingen. Hubert hatte noch acht Jahre ab-

ring der gemeindefreien Grundbücher. Da die Brandversicherungs-Lokalcommission darstellenden Steueramtsbeamten beziehen für diese Arbeit außer ihren aus Staatsmitteln fließenden Bezügen nicht unansehnliche Nebenbezüge aus den Mitteln der Brandschaden-Versicherungsanstalt. Nun soll hierin eine Aenderung eintreten. Ein Teil unserer Steuerämter sind durch eigene Arbeiten vollbeschäftigt und deshalb ist die Landes-Finanzbehörde an den Landesauschuß herangetreten, um das bisher bestehende Verhältnis zwischen der Landes-Brandschadenversicherungsanstalt und den Steuerämtern zu lösen. Zudem eine Aenderung während der Kriegsbauer unmöglich erscheint, hat der Landesauschuß erachtet, die Angelegenheit wenigstens bis auf Kriegsende zu verschieben. Nach diesem Zeitpunkt werden die Arbeiten der Landesassessur von den Steuerämtern getrennt und in den Bezirken aus eigenen Landesbeamten bestehende Lokalcommissionen aufgestellt. Die großen Bezirke erhalten eine selbständige Kommission, bezw. vorhandene kleinere Bezirke, die einer eigenen Kommission nicht bedürfen, werden der Lokalcommission des größeren Bezirkes angegliedert. — Den Steuerbeamten entfällt durch diese Neuordnung eine sehr wertvolle Nebeneinnahme, welche sie bisher bei den Steuerämtern größeren Umfangs weit besser situierte, als die Beamten gleicher Rangklasse in den anderen Staatsressorts. Voraussichtlich werden sich viele Steueramts-Oberbeamte pensionieren lassen, um als Beamte der neuen Lokalcommissionen in den Dienst der Landes-Brandschadenversicherungsanstalt treten zu können.

Ueber die Obstzentrale kam es, wie das „L. B.“ berichtet, im Linzer Gemeinderate zu einer Erörterung. Bgm. Dr. Dinghofer erklärte, bezüglich der Regelung des Obstverkehrs seien die Akten noch nicht geschlossen; Nahrungsmittel, welche Oberösterreich erzeugt, müssen, sagte der Bürgermeister, in erster Linie für den Bedarf der oberösterreichischen Bevölkerung verwendet werden. Ergibt die Erzeugung von Obst ujm. einen Ueberschuß, so ist es selbstverständlich, daß wir diesen anderen Notleidenden zur Verfügung stellen. Aber ein gewisses Verfügungsrecht über das, was bei uns produziert wird, müssen wir uns bewahren und darauf müssen wir auch beharren. Wir haben bisher von den Zentralen die schlechtesten Erfahrungen gemacht und müssen daher alles daran setzen, daß diese Regelung von uns selbst erfolgt. Hr. Melichar teilt mit, er habe in Erfahrung gebracht, daß die Obstzentrale geschaffen wird; an der Spitze stehe wieder ein Jude und derselbe habe bereits eine Marmeladefabrik in Wien gegründet und dabei das Verlangen gestellt, daß 50 Prozent des in Oberösterreich erzeugten Obstes seiner Fabrik überlassen werden müsse.

zumachen, ich ging in die Freiheit. Da dachte der zurückbleibende Sträfling an sein junges Weib und sein unschuldiges Kind, die er im Elend zurückließ. Wenn alles Gute in ihm erstorben war, so beherrschte ihn doch noch die Liebe und Angst für die Seinen draußen. Er hand sie mir auf die Seele und ich versprach ihm heilig, dafür zu sorgen. Aber er sagte mir noch mehr, ganz gegen meinen Willen, der ich nichts mehr hören wollte. Eines großen Rassenraubes wegen, bei dem er noch dazu einen Menschen tötete, war er verurteilt worden. Aber er fand doch noch Zeit, den ganzen Raub zu verstecken und man fand ihn nicht. Jetzt enthüllte er mir den verborgenen Aufenthalt. Es war ein große Summe, gegen achtzigtausend Mark. Ich sollte den Schatz heben, um damit seinem Weibe und Kinde und mir eine neue Zukunft aufzubauen. Ich weigerte mich, aber er bestand darauf. So schieden wir. Ich hatte mir jedoch fest vorgenommen, das Sündengeld nicht zu berühren.“

Burgmüller schwieg eine Weile, um Atem zu schöpfen.

„Und dann?“ hauchte Frau Elli.

„Dann suchte ich jenes Dorf auf, in welchem die junge Frau des Sträflings lebte. Ich fand sie sterbend und halb verhungert. Ihre letzten Worte waren ein inbrünstiges Flehen, ihrem Kinde ein Vater zu sein, es niemals zu verlassen. Ich versprach es ihr und hielt mein Wort. Als man die Unglückliche auf dem kleinen Friedhofe zur letzten Ruhe gebracht hatte, da nahm ich das kleine Kind, zog damit in die Welt hinaus. Daß ich dafür sorgte, daß ich darbe und hungerte, ja es mit meinem

Geschäftliche Mitteilungen.

Um den weitesten Kreisen zum doppelten eigenen Vorteile, nämlich die Beteiligung an der VI. österr. Kriegsleihe zu ermöglichen, hat der k. k. österr. Militär-Witwen- und Waisensfonds die Kriegsleiheversicherung ins Leben gerufen. Durch dieselbe ist der Bevölkerung Gelegenheit geboten, mit ganz geringen Beträgen Staatsanleihen bis zu Kr. 4000.— zu zeichnen und gleichzeitig noch durch Selbsthilfe sich einen Zehrpennig für die Zeiten wirtschaftlicher Not zu sichern. Somit wird dem Staate, der Familie und obendrein noch dem Witwen- und Waisensfonds, der die Versorgung von Kriegswitwen und Waisen sich zur Aufgabe gemacht hat, wertvolle Unterstützung geboten. Die Kriegsleiheversicherung kann für je Kr. 1000.— auf die Dauer von 15 Jahren mit einer Jahresprämie von Kr. 49.— und auf die Dauer von 20 Jahren mit einer Prämie von Kr. 35.— abgeschlossen werden. Die Prämie verringert sich zudem noch von Jahr zu Jahr und sind dabei auch Teilzahlungen ermöglicht. Ein Verlust des eingezahlten Geldes ist auf keinen Fall zu befürchten, da auch bei Einstellung der Prämienzahlung zugunsten der Partei abgerechnet wird. Die Kriegsleiheversicherung kennt weder Stempel noch Nebengebühren und sie ist für alle Todesarten, und was besonders wichtig ist, auch für den Kriegsfall gültig. Sie kann von jeder gesunden Person im Alter von 18 bis 55 Jahren bis zu einer Summe von Kr. 4000.— ohne jede weitere ärztliche Untersuchung abgeschlossen werden. Weitere Aufklärungen enthält der heutige Anzeigenteil.



Hohe Schuhe zum Schnüren

mit garantiert Prima Rindsleder-
oberteilen und harten, fein geschliffenen Holzsohlen.

Pänge der Sohlen in Zentimeter:	Für Kinder	Knaben
18, 18 1/2, 19 1/2, 20, 20 1/2, 21 1/2, 22, 23		
Preise per Paar:	K 11.—	K 12.75
	Frauen	Männer Extragroß
	23, 24, 24 1/2, 25, 26, 27	28—29 30—31
	K 16.50	K 18.45 K 20.—

Arbeiter-schuhe (Batacosen)

in bester Ausführung mit starker Leder-
sohle, die Sohle mit Nägel und Eisen beschlagen, mit Kernleder-
riemen, mit guten Kalbleder-
oberteilen:

Für Knaben: Sohlenlänge 22—26 Ztm. p. Paar K 35.—
Für Männ. u. Frauen do. 28—31 „ „ K 43.—
Dieselben mit Rindsleder-oberteilen: K 39.—
Garantiert gute Qualität, ist nicht zu verwechseln mit den von der Konkurrenz angepriesenen minderwertigen Waren. Preise laut Ministerialerlass vom 9. März 1917 R. G. Bl. Nr. 94. Versandt per Postnahme ab Wien. Nichtpassendes wird anstandslos zurückgenommen und Geld sofort retourniert. Diese Schuhe eignen sich vorzüglich für Berg- und Waldarbeiter, Kohlengruben-, Bergwerks- und Straßenarbeiter, Flüchtlings- und Gefangenenlager, Schulkinder etc. etc. und sind wegen der soliden Ausführung und großen Dauerhaftigkeit besonders zu empfehlen. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben liegen zur Einsicht vor. Nur erhältlich bei der 537

Ersten Wiener Holzschuh-Industrie und Arbeiter-
schuh-Erzeugung, Wien 2., Wolmutstraße 19-21
Preislisten auf Wunsch gratis und franko.

eigenen Körper beschützte, du weißt es selbst, Elli; denn es ist mein Pflebling, Karl Volz.“

„Barmherziger Gott!“ schrie Elli auf. „Karl! Und sein Vater jener Sträfling —?“

„Ja, er ahnt nichts von der furchtbaren Wahrheit; er darf nichts davon erfahren, so wenig wie Gretchen, denn dann wäre ja alles verloren. Was greiffst du nun, wie ich leide?“

„Ja — ich begreife!“ hauchte die zitternde Frau. „Und was will nun der Sträfling?“

„Er fordert von mir das Leben von Weib und Kind. Ich sagte ihm, daß beide tot wären. Er aber bezichtigt mich, ihm seinen Schatz geraubt zu haben, um trotzdem Weib und Kind verhungern zu lassen. Und ich mußte schweigen.“

„Jener Raub,“ sprach Elli, die bebende Hand nach dem Gatten ausstreckend, „wo ist er geblieben? Sagtest du nicht, daß du ihn nicht berühren wolltest?“

„Damals, ja, da ging ich ihm aus dem Wege. Ich entfloh mit dem Kinde und wollte tausendmal lieber Kälte und Hunger ertragen, als auf Kosten dieses Raubes leben.“

„Und später? Liegt das Geld denn nicht mehr im Versteck?“

„Nein!“

„Wer — nahm es denn?“

Eine lange, schwere Pause entstand.

„Ich stahl es!“ murmelte Ferdinand.

Sie sah ihn an, als müsse sie an seinen Worten zweifeln, und stammelte:

Josef Feichtinger Innsbruck, Maximilianstraße Nr. 1. FAHRRÄDER und Nähmaschinen



Grammophone und
Platten, Klaviere, sowie
sonstige Musikwerke
Milchzentrifugen

Leichte Zahlungsweise . . . Reelle Bedienung
Kataloge auf Verlangen gratis. Vertreter gesucht!

G. Z. E. 87/16/16

Versteigerungsebidt.

Am 9. Juni 1917, mittags 12 Uhr, findet im Gasthause „Zur Alpenrose“ in St. Anton a. Arlberg die Versteigerung der in die Konkursmasse des Alois Weissenbach in St. Anton gehörigen Liegenschaften in zwei Partien statt, und zwar:

1. Partie: Das Gasthaus „Zur Alpenrose“ in St. Anton a. Arlberg samt Zubehör im Schätzwerte von 50.000 K — bezw. 3833 K 30 h.

2. Partie: Die übrigen Liegenschaften als Acker, Anger, Wies- und Bergmäder im Schätzwerte von 4250 K —.

Das geringste Gebot beträgt:

Für Partie 1. . . . 36.000 K —
" " 2. . . . 2.834 K —

R. I. Bezirksgericht Landes, Abteilung 1,
am 5. Mai 1917.

158

Alfons Oberweis.

Rasierapparat

gegen Teilzahlung, stark versilbert, mit 6 doppel-
schneidigen Klingen, in eleg. Etui K 12.—. Mo-
natsrate K 3.—. Doppelschneidige Klingen, für
jedes System passend 12 Stück K 5.—. Haar-
schneidemaschinen mit 2 Aufschiebekämmen K 15.—.
Versandgeschäft Suchanek. Wien, VII/30, Kaiser-
straße 64. 16458



„Weshalb erschreckst du mich so? O, das ist nicht recht von dir! Was du auch in der Jugend verbrochen, ich glaube nicht, daß du schlecht warst; es geschah vielleicht einzig, um dem anderen zu helfen. Aber jetzt — du sagst, daß du das Geld gehoben hast?“

„Ja.“

„Wer zwang dich denn dazu?“

„Wenn es doch gesagt sein muß — ich tat es für euch!“

„Für uns?“

„Deine Mutter wußte, daß die Fabrik vor der Katastrophe stand; du ahntest nichts davon. Wir hatten großartige Aufträge, allein wir konnten uns nicht mehr halten, wenn nicht in wenigen Tagen gegen fünfzigtausend Mark herbeigeschafft waren. Alles mußte zusammenbrechen, die Fabrik, euer Familienleben, der stille Friede. Hunderte von Arbeitern wurden brotlos, euch selbst blieb nicht einmal mehr das Dach über dem Haupte. In einer Unterredung mit deiner Mutter war es alles festgelegt worden. Wie zerriß mir der Jammer das Herz bei dem Unglück! Und keine Rettung! Niemand wollte helfen, keiner der früheren Freunde. Sie hielten ja alles für verloren. Der Schlaf floss mein Auge; ich marterte mit den Kopf ab nach einem Auswege. Deine Mutter gab bereits alle Hoffnung auf. Nur noch eine kurze Zeit blieb, dann mußte der Wechsel eingelöst werden. Ich sah beständig dich, Elli, sah deine gute Mutter, wie man euch alles nahm und euch fortwies.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Filiale der Brixener Bank in Landeck

übernimmt zu Originalbedingungen Zeichnungen auf die und erteilt gerne und kostenlos jede Auskunft (auch ins Feld).

für den Er- und Ablebensfall, ohne ärztliche Untersuchung, mit sofortiger Gültigkeit für jeden Sterbefall (auch Kriegsfall) bei niedrigsten Prämien und bequemsten Zahlungsbedingungen werden kulantest durchgeführt.

6. Oesterreichische Kriegs-Anleihe Kriegs-Anleihe-Versicherungen

16172

Säcke- und Haderkauf!

Ich bezahle für gute Jute-Mehlsäcke pro Stück 3 Kronen, für alle anderen Sackgattungen höchste Preise. Ständiges, reelles Geschäft. Annahmestelle für Innsbruck: Feuerwehrhütte, Schmuckgasse Nr. 1, Egerdachstraße, Pradl. Von Händlern erwarte Offerte: Therese Wölk, Amras Nr. 42.
16296

Firmungszettel

mit lateinischem Vordruck hält am Lager und empfiehlt bei postwendender Lieferung
Buchdruckerei „Tyrolia“, Innsbruck.

Ein neues Reimmichl-Buch

Auf unseren ewigen Bergen

GEBUNDEN K 3.—

Eine Tiroler Geschichte aus dem jetzigen italienischen Kriege, die den Leser bis zum Schlusse in Spannung hält. Ein Buch, das auch in späteren Zeiten noch gelesen werden wird und das wie alle Reimmichlbücher, in keiner Tiroler Hausbücherei fehlen sollte. — Bestellungen erbitten die

Buchhandlungen Tyrolia Innsbruck
Brixen, Bozen, Landeck, Sterzing.

Geübte

Rosenfranzkettlerinnen

finden dauernde Beschäftigung gegen gute Bezahlung. Schriftliche Anträge unter „Massenarbeit“ an die Verw. ds. Bl.

Kauft bei unseren Inserenten

Rundmachung.

Es wird bekannt gegeben, daß in Lecha bei Reutte Nr. 112, verschiedene Ladenswaren freiwillig versteigert werden, wie Blusen, Damen-, Ueber- und Unterröcke, Schürzen, Kinderkleider, Schuhe, Strümpfe und sonst verschiedene Artikel, wird auch im ganzen abgegeben. Die Versteigerung ist am 25. und 26. Mai 1917.

16311

Anna Bachlechner.

Schwedisches

Sederfett

beste und älteste Marke, ausgezeichnet bei mehr als 60 Ausstellungen. Kleinster Postauftrag: 3 große Blechdosen K 4-50 franko Verpackung mit Postnachnahme. Für Kaufleute Vorzugpreise in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Kilo-Blechdosen.

Techn. Fettwaren-Erzeugung
Josef Spiz, Einz
Allstadt.

18310-R

16428

Tier-Hausapotheke

mit mediz. Pflanzen u. Kräutern in Pulver-, Lintur-, Salben-, Fluidform, chirurg. Instrumenten, tierärztl. Behelfen und Bandagen, nach erprobten Rezepten zusammengestellt, für umsichtige Landwirte unentbehrlich, Tier-Nähr- u. Pflege-Mastmittel, Blutfutter stets in tadelloser Zusammensetzung. Ratschläge u. Auskünfte bereitwilligst erteilt. „Boon“ Tier-Nähr- und Pflegemittel, Innsbruck, Innrain 16. 16454

Gemüse-Samen

(Heimatsamen), verkaufsbereit alle Sorten in frischen Füllungen bei k. u. k. Hoflieferant, Samenhandlung

Wallpach-Schwabenfeld, Innsbruck, Innrain 14.

== Baldigster Einkauf anzuraten! ==

Gras-, Klee-, Lein-, Runkelrüben-Saat
:: :: Vogelfutter. :: :: 497

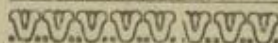
Für Vereine!

Mitgliedskarten
Einladungskarten
Eintrittskarten
Programme
Plakate
Satzungen
Diplome
Brieftbogen
Kuverts
Postkarten etc.

liefert schnellstens und in sauberster Ausführung zu den billigsten Preisen die

Buchdruckerei der
Verlags-Anstalt

„Tyrolia“
INNSBRUCK
Brixen •• Bozen.



Kinderwagen, Puppenwagen

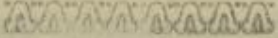
Kinderleiterwagen

billig und gut, empfiehlt

Heinrich Engel, Innsbruck

:: Leopoldstraße Nr. 39 ::

Preiskurant gratis! 16303



Landwirte!

kauft, solange der Vorrat reicht, Sensen u. Weizsteine von bester Qualität in allen Größen, Eisengabeln u. Rechen aus Holz.

Eisenhandlung Ed. Bacher, Reutte

Von der k. k. Statthalterei für Tirol und Vorarlberg konzessioniertes

Realitäten-, Geschäfts- und Hypotheken-Verkehrsbüro

des

Kreditvereins der Tiroler Bauernsparkasse

Innsbruck, Margarethenplatz 6, 2. St. Fernsprecher 863

Bozen, Kornplatz. Lienz, Bauernheim.

An- und Verkauf, Vermittlung,

Pachtung und Verpachtung von:

Geschäften, Bauerngütern, Bau-

gründen usw. Gewissenhafte und

sachgemäße Durchführung :: ::

Wir erteilen kostenlose Auskünfte u. sind

Vormerkungen ohne Vorspesen. Kauf-

lustigewollen unsere Güterliste verlangen

480-kr

Ein vorzügliches Klebemittel

für Holz, Metall, Porzellan, Glas etc. ist das „Kleolit“. Preis in Päckchen à 30 h und 50 h. Dasselbe ist stets vorrätig in
.. der Filiale der ..

Verlags-Anstalt „Tyrolia“ in Landeck

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.



K. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfond

Allerhöchstes Protektorat: Seiner k. und k. Apostolischen Majestät **KARL I.** und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin **ZITA**. Mit der Stellvertretung im A. h. Protektorate betraut: Ihre k. u. k. Hoheiten der durchl. — Herr Generaloberst Erzherzog **Leopold Salvator** und die durchl. Frau Erzherzogin **Blanca**. —

Versicherungs-Abteilung — Landesstelle für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck, k. k. Statthaltereil („Goldenes Dachl“) —

Motto: Dem Staate borg,
Für Dich und die Deinen sorg!

Um allen, selbst den Aermsten die Beteiligung an der

VI. Oesterreichischen Kriegs-Anleihe

zu ermöglichen, hat der k. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfond auf seiner vertraglichen Vereinbarung mit der k. k. priv. Lebensversicherungsgesellschaft „Oesterr. Phönix“, welche dem Fonds bei der Kriegsversicherungsaktion zur Seite steht und auch jetzt den zu versichernden Familien die größtmöglichen und weitestgehenden Begünstigungen bietet, die

Kriegsanleihe-Versicherung

ins Leben gerufen. Zur Erwerbung von K 1000.— VI. Oesterr. Kriegsanleihe ist bei 15 jähriger Versicherung ein Aufwand von jährlich K 49.— oder monatlich K 4.30, bei 20jähriger Versicherung ein Aufwand von jährlich K 35.— oder monatlich K 3.10 erforderlich. Auch diese so niedrigen Beträge erfahren in den folgenden Jahren durch noch auszuschüttenden Zinsenüberschuß eine weitere Ermäßigung. Bei der **Kriegsanleihe-Versicherung** wird die Versicherungssumme sofort beim Tode des Versicherten oder nach Ablauf der festgesetzten Versicherungsdauer in **VI. österr. Staatsanleihe** ausgezahlt.

Besondere Vorteile:

1. Mit wenigen Kronen monatlich kann jedermann Kriegsanleihe zeichnen und seine Familie versorgen.
2. Aufnahme von 18 bis 55 Jahren **ohne ärztliche Untersuchung**. Niedrige, vom Alter ganz unabhängige Prämienbeträge, keine Nebengebühren und Zuschläge irgendwelcher Art.
3. Die Versicherung ist auch bei Tod im Kriege vom ersten Augenblick an voll gültig.
4. Voller Zinsgenuß der gezeichneten Kriegsanleihe.
5. **Kein Verfall bei Einstellung der Beitragszahlungen. Unverfallbarkeit** schon nach **Bezahlung der ersten Prämie**.

Die Kriegsanleihe-Versicherung ist die vollkommenste Verbindung einer absolut sicheren und hochverzinslichen Sparanlage mit einer wirklich umfassenden Familienfürsorge. Wer seine Pflichten gegen das Vaterland erfüllen, dabei seine Ersparnisse gut und sicher anlegen und für seine Lieben sorgen will, der muß von der Kriegsanleihe-Versicherung Gebrauch machen.

Alle weiteren Auskünfte über die Kriegsanleihe-Versicherung, sowie über alle Angelegenheiten der Kriegsanleihe erteilt die Versicherungs-Abteilung des **k. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfonds in Innsbruck, k. k. Statthaltereil, Goldenes Dachl**, sowie sämtliche Bezirks-Ortsstellen und Vertrauensmänner des Fonds.